

In meinen jüngern Jahren, wo ich noch ein bloßer Araber der Wüste war, hütete ich meines Vaters Kameele. Als wir durch die Wüste Aken zogen, verlor sich eins von den übrigen. Ich suchte Tage lang darnach, aber vergebens, bis ich müde und schwach mich eines Mittags unter einen Palmbaum neben einer kargen Quelle niederlegte und einschlief. Als ich erwachte, befand ich mich an den Thoren einer Stadt. Ich ging hinein und sah herrliche Straßen und Plätze und Märkte, aber alles war schweigend und ohne Bewohner. So wanderte ich denn weiter, bis ich zu einem prachtvollen Palaste und einem Garten kam, der mit Springbrunnen und Fischbehältern, Gebüsch und Blumen und Obstbäumen mit den köstlichsten Früchten beladen, geschmückt war. Doch noch immer ließ sich niemand sehen. Da mich nun endlich diese Einsamkeit bange machte, so eilte ich wieder fort, und warf nur noch, als ich zum Stadthore hinaustrat, einen Blick auf den Ort zurück, aber er war nicht mehr zu sehen; nichts als die schweigende Wüste streckte sich dahin vor meinen Augen.

Nicht weit davon stieß ich auf einen bejahrten und in den Sagen und Geheimnissen dieser Gegend sehr erfahrenen Dervisch, dem ich, was mir begegnet war, erzählte. „Dies — sagte er zu mir — ist der weitberühmte Garten von Irem, eins der Wunder der Wüste. Er erscheint nur zu Zeiten einem Wanderer wie Dir, erfreut ihn mit dem Anblicke von Schlössern und Palästen und Gartenmauern von den reichsten Fruchtäbäumen überhangend, und dann verschwindet alles und läßt bloß die einsame Wüste zurück. Folgendes ist aber dessen Geschichte: In alten Zeiten, als diese Gegend noch von den Aditen bewohnt ward, gründete König Scheddad, der Sohn von Ad, der Enkel Noah's, hier eine herrliche Stadt. Als sie beendet war und er ihre Größe sah, schwoll sein Herz von Stolz und Hochmuth und er beschloß, einen königlichen Palast mit Gärten zu bauen, der alles übertreffen sollte, was im Korane von dem himmlischen Paradiese geschrieben steht. Aber der Fluch des Himmels fiel auf ihn wegen seines Hochmuths. Er und seine Unterthanen wurden von der Erde vertilgt, und seine köstliche Stadt und Palast und Gärten mit einem ewigen Zauber belegt, der sie dem menschlichen Auge verbirgt, außer, daß sie manchmal gesehen werden, um seine Sünde in stetem Andenken zu erhalten.

Diese Geschichte, mein König, und die Wunder, welche ich gesehen, sind mir stets im Gedächtnis geblieben und in späteren Jahren, als ich in Aegypten

lebte und im Besitze des Buchs der Kenntnisse des weisen Salomo war, beschloß ich dahin zurückzukehren und den Garten von Irem wieder zu besuchen. Ich that auch so und fand ihn meinen geschärften Augen enthüllt. So nahm ich denn Besitz von dem Palaste des Scheddad und brachte mehre Tage in dessen nachgedämtem Paradiese zu. Die Geister, welche den Ort bewachen, waren meiner magischen Gewalt unterthan und entdeckten mir die Zauber, durch welche der ganze Garten, so wie er ist, zum Daseyn beschworen und wodurch er unsichtbar gemacht worden ist. Einen solchen Palast und Garten, o König, kann ich für Dich selbst hier auf dem Berge oberhalb Deiner Stadt bereiten. Kenne ich nicht etwa alle geheimen Zauber? und bin ich nicht im Besitze des Buchs der Kenntnisse Salomo's des Weisen?

O weiser Sohn des Abu Ajib! — rief Abu Hasub; vor Verlangen zitternd aus — Du bist in der That ein Reisender wie er seyn soll, und hast wunderbare Dinge gesehen und erlernt! Schaffe mir solch ein Paradies und verlange dann Deinen Lohn, wäre es auch die Hälfte meines Königreichs.

Ach! — entgegnete der Andere — Du weißt, daß ich ein alter Mann und ein Philosoph und leicht befriedigt bin; alles, was ich von Dir verlange, ist das erste Lastthier nebst seiner Ladung, das durch das magische Portal des Palastes geht.

Der Monarch bewilligte eine so mäßige Forderung sehr gern und der Astrolog ging an's Werk. Auf dem Gipfel des Hügels, unmittelbar über seiner unterirdischen Einsiedelei, ließ er ein großes gewölbtes Thor oder Barbican bauen, das durch die Mitte eines festen Thurmes ging.

Vor demselben war ein Vestibul oder eine Vorhalle mit einem hohen Bogen, und innerhalb ein Portal, das durch eiserne Thüren verschlossen werden konnte. Auf dem Schlusssteine des Portals mauerte der Astrolog mit eigener Hand die Gestalt eines riesenmäßigen Schlüssels ein, und auf dem Schlusssteine des äußern Bogens des Vestibuls, der höher war als der des Portals, eine gleiche Hand. Dieses waren mächtige Talismane, über welche er Formeln in einer unbekanntten Sprache murmelte.

Als dieses Werk fertig war, schloß er sich zwei Tage lang in seine astrologische Halle ein, die er mit geheimen Beschwörungen zubrachte. Am dritten bestieg er den Hügel und blieb den ganzen Tag über auf dessen Gipfel. Erst spät in der Nacht kehrte er